

Mein Erasmussemester (Jura) an der **Handelshögskolan** in Göteborg (Schweden)
(WS 2005/2006)

„Jag älskar Göteborg!“

Diesen Satz lernt man ganz von allein, wenn man sein Auslandssemester an der Handelshögskolan in Göteborg verbringt.

Zunächst möchte ich auf das allgemeine Vorurteil zu sprechen kommen, welches man als Jurastudent oft zu hören bekommt; dass sich ein Aufenthalt im Ausland nicht lohne, weil dort ja kein Deutsches Recht gelehrt würde und man deshalb nur seine Zeit vergeude. Diesem Vorurteil möchte ich an dieser Stelle vehement widersprechen. Ein Semester an der „Handels“ (wie sie in Göteborg genannt wird) kann einem deutschen Studenten einen ganz anderen Blick auf das eigene Studium vermitteln. Die Universität bietet jedem dafür eine entspannte Atmosphäre in einem architektonisch sehr beeindruckenden Bau (welcher zudem preisgekrönt ist), eine sehr umfangreich ausgestattete Bibliothek (ebenfalls u.a. mit deutschen Lehrbüchern), sowie motivierte und engagierte Professoren (die jeder Student duzt und mit Vornamen anspricht). Zudem finden diejenigen Lehrveranstaltungen, die in englischer Sprache gehalten werden und somit keine Schwedischkenntnisse bei Austauschstudenten voraussetzen, meist in kleinem Rahmen (15 – 30 Studenten) statt, wovon man als deutscher Student nur träumen kann.

Jeder kann diese Chance ergreifen und mit Hilfe anderer europäischer Ansichten bezüglich juristischer Grundfragen Motivation und Verständnis für sein Jurastudium in Deutschland schöpfen.

Hier einige nützliche Tipps:

• Die Wohnheime:

- Olofshöjd: Das „Ur-Wohnheim“ in Göteborg. Es ist mehr als nur ein Gebäude; es ist fast ein kleines Dorf mit mehren Straßen. Da es in den Felsen hineingebaut ist, muss man sich seinen Weg über ein Labyrinth von verschlungenen Wegen, die nur schlecht mit dem Auto zu befahren sind (es ist aber dennoch möglich; Schlüssel für die Schranken sind für Ein- und Auszug erhältlich) und über schier endlose Treppen bahnen. Die Zimmer sind einfach eingerichtet und werden zur Zeit alle nach und nach renoviert. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad. Die Küche teilt man sich mit drei bis sieben anderen (schwedischen und ausländischen) Studenten. Vom ‚Olof‘ aus ist man mit dem Fahrrad schnell in der Stadt (ca. 10 Minuten), auch eine Straßenbahnstation (*Almedal*) ist in der Nähe.

- Helmutsrogatan: Dieses Wohnheim befindet sich ca. 5 Minuten zu Fuß vom ‚Olof‘ entfernt. Es ist ganz neu und dementsprechend sind auch die Zimmer schöner und gemütlicher. Sie verfügen zudem über eine eigene Küche. Gemeinschaftsküchen befinden sich zudem auf jedem Flur. Diese sind jedoch häufig geschlossen, weil sie traditionell für die legendären „kitchen-parties“ genutzt werden. Schwedische Studenten und Austauschstudenten werden getrennt voneinander auf den jeweiligen Fluren untergebracht. Man kommt folglich kaum in Kontakt untereinander. Das ‚Helmuts‘ hat ebenfalls eine Straßenbahnhaltestelle (*Elisedal*) direkt vor der Tür.

- Birger Jarlsgatan: Dieses Wohnheim ist sehr neu und modern. Die Zimmer sind mit denen im ‚Helmuts‘ so gut wie identisch. Zusätzlich gibt es allerdings noch sehr

großzügige Gemeinschaftsräume. Der Nachteil, den viele Studenten geäußert haben, ist, dass dieses Wohnheim relativ weit vom Stadtzentrum entfernt liegt; es gibt zwar ebenfalls eine gute Straßenbahnanbindung, man benötigt für die Strecke allerdings ca. 20 Minuten. Zudem wohnen im Verhältnis nur sehr wenige Austauschstudenten in ‚Birger‘.

Weitere Informationen zu den Studentenwohnheimen sind im Internet auf den Seiten des Vermieters „SGS Studentbostäder“ zu finden.

- Fortbewegung:

Ein **Fahrrad** ist unersetzlich in Göteborg (allerdings sollte man keine Berge scheuen, denn Göteborg ist eine äußerst hügelige Stadt). Es ist das schnellste und günstigste Fortbewegungsmittel überhaupt. Am günstigsten ist es, ein Fahrrad mitzubringen. Da dies aber aus logistischen Gründen nicht immer möglich ist, kann man sich auch vor Ort eines kaufen. Hierbei sollte man aber sehr wachsam sein, denn viele alte Fahrräder werden zu überhöhten Preisen gehandelt. Die zusätzliche Mitnahme einer guten Regenjacke und Regenhose ist zudem sehr empfehlenswert.

Die Benutzung der **Straßenbahn** und der **Busse** kann zwar sehr bequem sein, sie sind aber auch relativ teuer (ca. 2,20 € tagsüber für alle Fahrten in einem Zeitraum von 90 Minuten, wenn man beim Schaffner löst) und man ist bei kurzen Distanzen (wie etwa vom ‚Olof‘ zur ‚Handels‘) immer langsamer als mit dem Fahrrad. Es gibt ein vielfältiges Fahrkartensystem, mit dem man sich unbedingt auseinander setzen sollte (vor allem deshalb, weil Schwarzfahren mit 600 SEK abgestraft wird). Für Gelegenheitsfahrer empfiehlt sich die „Maxirabattkort“ für 100 SEK (mit ihr kostet eine wie oben erwähnte Fahrt ca. 1,40 €).

- Einkaufen:

Das Beste gleich vorweg; die meisten Supermärkte in Göteborg haben von Montag bis Sonntag geöffnet. Die maximale Öffnungszeit ist von 8:00 – 22:00 Uhr. Es empfiehlt sich in größeren Supermärkten einzukaufen, da diese in der Regel billiger sind. Das Angebot unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von dem eines deutschen Supermarktes. Nach einer Weile wird aber deutlich, dass die schwedische Esskultur sich deutlich von der deutschen unterscheidet. So gibt es kaum frisches Brot und es empfiehlt sich darauf zu achten, ob das Brot mit Zucker anstelle von Salz gebacken wurde. Bei der Milch sollte man „*Mellanmjölk*“ wählen, wenn man „normale“ Milch möchte. Bei „*Filmmjök*“ handelt es sich um eine Art Dickmilch, die für Kaffee ungeeignet ist.

Wer sich für sehr wenig Geld satt essen möchte, kann jeden Freitag das „after-work“-Angebot vieler Clubs und Bars (z.B. „*excet*“, „*Göthenburg lounge*“) in der Innenstadt wahrnehmen. Man zahlt nur für Garderobe (ca. 20 SEK) und ein Getränk (häufig werden „2 für 1“ angeboten) und kann sich dann an reichlichen Buffets bedienen.

- Sprachkurs:

Von der Göteborger Universität aus werden kostenfreie Schwedisch-Sprachkurse angeboten. Einen solchen Kurs sollte man nicht missen, auch wenn man sich innerhalb eines Semesters natürlich kein fließendes Schwedisch aneignen kann. Für kleine Gespräche, z.B. in Geschäften, reicht es dann aber allemal. Die Kurse finden

zweimal pro Woche für jeweils zwei Stunden statt. Die Klausuren sind gut zu bewältigen

- Einführungsveranstaltungen:

Von der Uni und auch speziell von der ‚Handels‘ werden umfangreiche Einführungsveranstaltungen angeboten, an denen man unbedingt teilnehmen sollte. Sie bieten die beste Gelegenheit, mit anderen Austauschstudenten in Kontakt zu kommen und die Stadt und die Uni besser kennen zu lernen.

Die Studentenvereinigung der ‚Handels‘ organisiert zudem das ganze Semester über diverse Veranstaltungen von unterschiedlichem Ausmaß (vom traditionellen Schwedischen Tanzabend bis zum Wochenende in Stockholm oder einer Woche in Kiruna).

- Finanzen:

Zu allererst sollte man sich darauf einstellen, dass wirklich alles teurer ist als in Deutschland.

Man kann fast überall mit Kredit-Karte und Geheimnummer (Unterschrift eher selten) bezahlen (die Visa- Card ist am besten geeignet). Man kann sich zudem ein Konto bei der SEB-Bank einrichten, sodass man beim Abheben keine Gebühren zahlen muss.

- Ausflüge:

Von Göteborg aus kann man viele schöne Ziele bereisen. Direkt vor Göteborg liegt der Schären-Garten; eine Ansammlung von kleinen und kleinsten Inseln. Man kann ganz einfach mit der Straßenbahn bis an die Küste fahren und dort in eine Fähre umsteigen, welche die größten und bewohnten Inseln anfährt. Diese Tour kostet so viel wie eine normale Straßenbahnfahrt.

Fahrten zu den Skandinavischen Hauptstädten lohnen sich von Göteborg aus ebenfalls. Nach Oslo fährt man ca. 3, nach Stockholm ca. 6, nach Kopenhagen ca. 4 Stunden mit dem Bus. Beim Ticketkauf unbedingt erwähnen, dass man Student ist und die Tickets am Besten mindestens 24 Stunden vor der Abfahrt buchen; dann gibt es nochmals einen Rabatt von 10% auf den bereits um 20% reduzierten Studentenfahrtpreis (*Swebus Express*).

- Die Göteborger:

Wie überall auf der Welt, haben auch die Einwohner Göteborgs so ihre Eigenarten. Sie sind sehr freundlich, entspannt und gehen gelassen durchs Leben. Man lernt schnell, seine „typisch deutsche“ Ungeduld abzulegen. Zum Beispiel stellt man sich innerhalb kürzester Zeit geduldig an jede Schlange an.